

# Wellness-Programm der besonderen Art

Von Folklore bis Swing: „Im Weißen Rössl“ feiert erfolgreiche Premiere am Schlosstheater

VON HARTMUT JAKUBOWSKY

**CELLE.** Was kann der Sigismund dafür, dass er so schön ist? Nichts. Was kann Ralph Benatzky dafür, dass das aus vielen verschiedenen Komponistenfedern entstandene Singspiel „Im Weißen Rössl“ noch heute so populär ist? Alles. Ironisch stark überzogene Situationen im Ferienmilieu und die eingängigen Musiknummern von Folklore bis zum Swing haben trotz der einfühlsamen Ein-Mann-Begleitung von Burghard Niggemeier als musikalischem Leiter am Keyboard aus dem Stück einen beliebten Dauerbrenner gemacht. Im Innenhof des Schlosses hatte „Das weiße Rössl“ im Rahmen des Sommertheaters seine erfolgreiche, vom Publikum zu Recht bejubelte Premiere und ist dort noch bis Ende August zu sehen. Sollte es regnen, zieht man ins feste Haus um.

„Im Salzkammergut, da kann man gut lustig sein“, sagte sich Regisseur Gregor Turecek und entwickelte in den Kostümen und im Bühnenbild von Lisa Geller, das bis auf ein kleines Podium die Schlossfassade weitgehend in das Geschehen miteinbezieht, eine Rössl-Handlung mit vielen witzigen Einfällen – manchmal mit etwas Klamauk, aber immer mit einer innigen Beziehung zum Leben genau dort, wo es am komischsten ist. Gleichzeitig verzichtet Turecek auf herkömmliche und besonders aus dem Film sattem bekannte Gags. Und das tut seiner Inszenierung gut. Dass es im Salzkammergut bergig ist und alles voller Folklore, haben wir ja schon immer gewusst. Da kann man auch so gut lustig sein. Herzlich willkommen im „Weißen Rössl am Wolfgangsee“ zu gut zweieinhalb Stunden voller Schwung und guter Laune.

Rössl-Wirtin Gabriela Josepha Voglhuber alias Natascha Heimes, ebenso strikt wie charmant, und ihr freundliches Team rund um den verliebten



Schlosstheater Celle

**Einmal Unterhaltung, bitte! Serviert wurden bei der Premiere im Innenhof des Celler Schlosses zweieinhalb Stunden Schwung und gute Laune. Hier eine Szene mit Alex Friedland und Marie Sophie Schmidt.**

Zahlkellner Leopold Brandmeyer (Dirk Böther), der mit angenehmer Baritonstimme besonders überzeugt, haben sich mächtig ins Zeug gelegt, um nörgelnde Gäste gut zu unterhalten: den Trikotagenhersteller Wilhelm Giesecke (vorne geknöpft) aus Berlin (auch ohne aufgesetzten

Akzent komisch: Thomas Wenzel), seinen ärgsten Konkurrenten Sigismund Sülzheimer (hinten geknöpft) aus Sangershausen (ebenso überzeugend und überaus temperamentvoll: Alex Friedland) oder den sparsamen Doktor Hinzelmann (Jürgen Kaczmarek), der auch als Kaiser eine zwar

überaus gebrechliche, aber sonst gute Figur macht. Die roten Haare seines lispelnden Klärchens (Johanna Marx) allerdings sind unerklärlich lang.

Gelungene Tanznummern bis hin zum professionellen Schuhplattler, faszinierende Ensembleszenen und jede Menge blitzgescheite Einfälle, selten

überdreht, sorgen für beste Unterhaltung und ein Wellness-Programm der besonderen Art. Und wem das alles nicht genug ist, der findet im umfangreichen Programmheft noch jede Menge Ergötzliches. Am Schluss deshalb zu Recht viel, in Teilen begeisterter Beifall. Oh, du mein Österreich.